

b) Der Jesuitenorden. Der inneren Erneuerung der katholischen Kirche verdanken auch eine Reihe von neuen Orden ihr Entstehen. In erster Linie steht der Jesuitenorden. Er wurde von einem spanischen Edelmann und früheren Offizier, Ignatius von Loyola, im Jahre 1540 gestiftet. Der Stifter war auch der erste Ordensgeneral. Bei seinem Tode zählte die „Gesellschaft Jesu“ bereits mehr als 1000 Mitglieder. Sie verbreitete sich über alle Länder Europas und entfaltete auch in fremden Ländern eine reichgesegnete Tätigkeit. Ihre Niederlassungen in Deutschland wurden vorwiegend in großen Städten, Köln, München u. a., gegründet. Das Hauptziel der Jesuiten ist die Bekehrung der Heiden und die Befestigung des Glaubens bei den Katholiken durch Seelsorge, Predigt und Jugendunterricht.

c) Die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern. Sie wurde vom hl. Vinzenz von Paul gestiftet. Die Ordensmitglieder widmen sich vorwiegend der Krankenpflege.

## XVI. Der Dreißigjährige Krieg (1618—1648).

1. Die Vorboden des Krieges. Nach dem Augsburger Religionsfrieden traten die Gegensätze zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche noch schärfer zutage. Da im Augsburger Religionsfrieden nicht den einzelnen Personen, sondern nur den Ständen, d. i. den Fürsten und Reichsstädten, Glaubensfreiheit zugesichert war, so hatten die Landesherren über den Glauben ihrer Untertanen und die Obrigkeiten der großen Städte über die Religion ihrer Bürger zu bestimmen. Sowohl die katholischen als auch die protestantischen Fürsten machten von dem ihnen verliehenen Rechte Gebrauch, und Härten auf beiden Seiten blieben nicht aus. Zum Schutze des evangelischen Glaubens traten mehrere evangelische Fürsten zusammen und bildeten die Union, einen Bund, an dessen Spitze der Kurfürst von der Pfalz stand. Maximilian von Bayern vereinigte sich darauf mit mehreren katholischen Fürsten zur Liga. Die Spannung zwischen beiden Bänden war so groß, daß jederzeit ein offener Streit ausbrechen konnte.

2. Der Böhmisches Krieg. Die Protestanten in Böhmen hatten vom Kaiser den „Majestätsbrief“ erhalten, nach welchem sie ihre Religion frei ausüben und Kirchen bauen durften. Da sie auch auf katholischem Gebiete zwei Kirchen bauen wollten, wurden sie daran gehindert. Als nun der Kaiser Ferdinand II. den Thron bestieg und auch die Herrschaft über Böhmen antreten wollte, erkannten ihn die Protestanten nicht an und wählten Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem Könige. Sogleich sandte die Liga ihre Truppen dem Kaiser zu Hilfe. Im Jahre 1620 kam es am Weißen Berge bei Prag zum Kampf, in dem die Böhmen gänzlich geschlagen wurden. Friedrich V. entfloh und wurde von seinen Feinden fortan „der Winterkönig“ genannt. Über Böhmen aber hielt der Kaiser ein strenges Gericht. Er zerschchnitt den Majestätsbrief mit eigener Hand und gab das Land seinem treuen Bundesgenossen Maximilian von Bayern.